

Die Einnahmen, die die Parteikasse aus der Bestimmung des § 4 des Organisationsstatuts, wonach unsere Parteigeschäfte 20 Proz. vom Reingewinn an die Parteikasse abzuführen haben, erzielt, sind im Kassenericht erläutert. Der Kasse flossen dadurch mehr als 500 000 Mark zu. Diese Einnahmen könnten größer sein, wenn nicht immer noch einige Geschäfte diese Bestimmung des Parteistatuts hartnäckig ignorierten. Im diesjährigen schriftlichen Bericht sind einige von diesen namentlich aufgeführt. Wir erwarten, daß die Aufsichtsinstanzen der betreffenden Orte dafür sorgen, daß die Geschäftsleitungen ihrer Parteipflicht nachkommen. Die von der Parteikasse verlangten Leistungen sind derart, daß sie aus den Beiträgen allein nicht gedeckt werden können. Das war seinerzeit auch der Grund, der zur Abführungspflicht der günstig arbeitenden Parteigeschäfte Anlaß gab. Die Notwendigkeit und Durchführbarkeit wird allseitig anerkannt; deswegen muß auch die Durchführung Ehrenpflicht aller dafür in Frage kommenden sein.

Die Einkaufszentrale hat sich gut entwickelt und die erhofften Erwartungen erfüllt. Ihr Zweck sollte sein, durch zentralisierten Einkauf der Bedarfsartikel unserer Geschäfte günstigere Kaufbedingungen zu erzielen und die Parteikasse an diesem Vorteil partizipieren zu lassen. Das ist zum guten Teil erreicht worden. Die abgeführten Beträge haben zwar für unseren großen Etat keine ausschlaggebende Bedeutung, sind aber beachtlich und sicher steigerungsfähig.

Einige der vorliegenden Anträge wünschen, daß der Parteivorstand der Gründung einer Papierfabrik näher tritt, um die Parteigeschäfte von der Last des teuren Papierpreises etwas zu befreien. Ob das letztere eintreten könnte, muß dahingestellt bleiben. Der Parteivorstand hat jedoch dieser Frage seine Aufmerksamkeit gewidmet. Wenn uns aber nicht ein günstiger Zufall zu Hilfe kommt, sind die Schwierigkeiten der Erfüllung dieser Forderung so groß, daß sie die finanzielle Leistungsfähigkeit der Partei vorläufig übersteigen würden. Wir wollen aber die Frage im Auge behalten und ersuchen deshalb, die Anträge 283 und 284 dem Parteivorstand zu überweisen.

Aus den Kreisen unserer Angestellten ist mehrfach der Wunsch nach Schaffung einer Pensionskasse an uns gerichtet worden. Eine Geschäftsführerkonferenz hat sich gleichfalls für diese Anregung eingesetzt. Der Parteivorstand hat eine ernsthafte Prüfung dieser nicht leicht zu lösenden Frage zugefagt und ist dabei, Grundlagen auszuarbeiten. Wenn dies geschehen, werden wir interessierte Genossen hinzuziehen, um festzustellen, ob und auf welchem Wege sich Positives schaffen läßt.

Die Buchhandlung Vorwärts hat sich im letzten Jahre günstig entwickelt. Sie hat den Umsatz verdreifacht und eine Reihe wertvoller Neuerscheinungen herausgebracht. Vor einigen Monaten ist mit unserem verdienten Verlag Dieß in Stuttgart ein Abkommen getroffen worden, das den Vertrieb der beiderseitigen Verlagswerke günstig beeinflussen soll. In letzter Zeit hat die Buchhandlung Vorwärts den sozialistischen Verlag der Buchhandlung Paul Cassirer in Berlin käuflich erworben und damit eine Reihe wertvoller Schriften, insbesondere neuere Arbeiten von Rautsky, besonders aber die prächtige Paffalle-Ausgabe von Bernstein übernommen.

Aus dem Kassenericht erfahren Sie, daß unsere Einnahmen ein Minimum von etwa 1 000 000 Mark gegenüber den Ausgaben aufweisen. Das ist an sich nicht verwunderlich. Schon in Kassel habe ich darauf hingewiesen, daß die ganze Schwere der letzten Wahlausgaben erst den diesjährigen Kassenericht belasten würde. Sie betrugen im letzten Jahre 1 334 271 Mark. Diese Ausgabe beeinflusst selbstverständlich das Bild des Kassenerichtes wesentlich. Der größte Teil der Wahlkosten wurde aber in den Bezirken selbst aufgebracht. Mit

diesen haben die Wahlkämpfe der letzten zwei Jahre insgesamt die für unsere Verhältnisse immerhin sehr große Summe von über 10 000 000 Mark gekostet.

Die Beitragsabführung ist gegen das Vorjahr um etwa 1 000 000 Mark gestiegen. Die Gesamteinnahme aus den Beiträgen für die Hauptkasse beträgt mehr als 2,5 Millionen Mark. Erheblich gestiegen sind auch die Darlehensrückzahlungen, und noch mehr die diversen Einnahmen, die sich aus den verschiedensten Posten zusammensetzen, worunter auch die Einnahmen der Einkaufszentrale zu finden sind.

Daß die Ausgaben starke Steigerungen erfahren haben, wird bei der eingetretenen Geldentwertung nicht überraschen. Neben den Wahlausgaben sind es besonders die Kosten für die allgemeine Agitation, die erheblich gestiegen sind. Neben den Agitationszuschüssen und allgemeinen Kosten sind auch die Gehälter der Bezirkssekretäre erklärlicherweise erheblich gestiegen.

Das Gesamtbild unseres Abchlusses ist trotz des durch die Wahlkosten verursachten Defizits kein ungünstiges. Das ist ein Beweis von der Stärke unserer Parteiorganisation. Wir haben keinen Sinn, der unsere Wahlen unserer Parteiorganisation. Wir haben keinen Sinn, der unsere Wahlen finanziert! Wir arbeiten auch nicht als Stipendiaten von Rostau! Die deutsche Sozialdemokratie erfüllt ihre Aufgaben aus eigener Kraft und wahrt sich damit ihre Unabhängigkeit nach allen Seiten. Das ist unser Stolz und unsere Stärke, und darum können wir uns mit Recht die Partei des Volkes nennen, der die Mehrzahl der Klassenbewußten Hand- und Kopfarbeiter angehört; die Partei, die das Vertrauen breitesten Massen besitzt und die Zukunftshoffnung der arbeitenden Volkschichten ist.

Durch weiteren Ausbau unserer Parteiorganisation müssen wir erreichen, die noch indifferenten Klassengenossen für unsere Partei zu gewinnen und auch die, die noch im Besitze der bürgerlichen Parteien oder im Banne unfruchtbarer Radikalismus sich befinden, zu uns herüberzuziehen. Dann wird unsere Saat erst voll reifen! Dann werden wir auf dem Wege der Demokratie zum Sozialismus kommen! (Lebhafter Beifall.)

Der Parteitag geht hierauf über zum

Bericht der Kontrollkommission.

Berichterstatter **Brühne**: Auch im letzten Geschäftsjahr sind Beschwerden gegen den Parteivorstand bei der Kontrollkommission nicht eingegangen. Das ist ein Zeichen, daß der Parteivorstand auch im letzten Jahre gute Arbeit im Interesse der Partei geleistet hat.

Die Kontrollkommission hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Parteikasse, die Buchhandlung Vorwärts, das Parteigeschäft in Stuttgart revidiert. Wir haben alles in bester Ordnung gefunden, und ich beantrage im Namen der Kontrollkommission, dem Parteivorstand Entlastung zu erteilen. (Bravo!)

Der Vorsitzende **Wels** teilt den Eingang folgender Telegramme mit:

Beste Wünsche für erfolgreiche Arbeit zum Wohl des Volks. Landsberg (Brüssel). (Bravo!)

Die im Abwehrstreit befindlichen Parteigenossen der Grube Erika (Niederlaufing) senden dem Parteitag die herzlichsten Glückwünsche. (Bravo!)

Bei dem Wahnruf vergeßt die hungernden Arbeitsinvaliden nicht! Parteigenossen aus Ansterburg. (Bravo!)

Die Verhandlungen werden hierauf auf nachmittags 3 Uhr vertagt.

Schluß 1 Uhr 5 Minuten.

Nachmittagsführung.

Schriftführer sind: Broßwig-Frankfurt/Main, Bethge-Berlin, Pintert-Bresden.

Der Vorsitzende teilt den Eingang folgenden Telegramms mit:

Die besten Wünsche zu den Verhandlungen senden die treu zu der Republik stehenden Post- und Telegraphenbediensteten des Deutschen Reichsbundes. (Bravo!)

Zum

Bericht der Mandatsprüfungskommission erhält das Wort:

Kirchner-Altona: Es sind keinerlei Wahlproteste eingegangen. Deshalb konnte sich die Arbeit der Mandatsprüfungskommission lediglich auf die Feststellung der Anzahl der Mandate erstrecken. Eine Anzahl Parteigenossen, Vorstandsmitglieder und Mitglieder der Reichstagsfraktion haben ihr Mandat der Kommission bis jetzt noch nicht eingehändigt. Da wir aber über ihre Anwesenheit unterrichtet sind, haben wir sie als anwesend aufgeführt.

Nach unserem Organisationsstatut würden insgesamt 314 Delegierte auf dem Parteitag anwesend sein. Gemeldet sind nur 279, weil eine Reihe Organisationen ihr Delegationsrecht nicht in vollem Umfange ausnützten. Bisher sind 277 Delegierte eingetroffen. Von der Reichstagsfraktion sind von den 22 Gemeldeten 20 anwesend. Vom Parteivorstand sind von 17 16 anwesend, Genosse Heinrich ist durch Krankheit verhindert. Die Kontrollkommission ist in voller Stärke mit 9 Genossen vertreten. Vom Parteiausschuß sind von 41 Mitgliedern 39 anwesend. Von der Programmkommission sind von 5 Gemeldeten 4 anwesend, von der Redaktion, Referenten und sonstigen teilnahmeberechtigten Mitgliedern sind 11 anwesend, so daß der Parteitag insgesamt 376 Teilnehmer zählt. Da keine Proteste vorlagen, bitten wir, sämtliche Mandate für gültig zu erklären.

Sämtliche Mandate werden hierauf gemäß dem Vorschlage des Berichterstatters für gültig erklärt.

Die Anträge Nr. 20 bis 27 werden genügend unterstützt.

Antrag 28 wird nicht ausreichend unterstützt.

Die Anträge Nr. 29 bis 32, Nr. 33, 36, 37 und 71 sowie die Anträge Nr. 34, 35, 38 und 39 werden ausreichend unterstützt.

Die Anträge 40 bis 56 werden gleichfalls genügend unterstützt, ebenso die Anträge 271, 274 bis 278, desgleichen die Anträge 283 und 284.

Die Unterstützung für die Anträge 300 und 301 reicht nicht aus.

Die Anträge 279 und 280 werden unterstützt.

Die Anträge 57 bis 61 werden nicht genügend unterstützt.

Die Anträge 62 und 63 finden genügende Unterstützung. Die Anträge 64, 65, 66 und 68 werden nicht genügend unterstützt.

Antrag 69 findet genügende Unterstützung.

Antrag 70 wird nicht genügend unterstützt.

Die Anträge 72, 80 bis 92 und 94 bis 99 finden genügende Unterstützung. Vorsitzender Wels: Wir kommen nunmehr zur Diskussion. Das Wort als erster Diskussionsredner hat Genosse Heinrich Schulz.

Heinrich Schulz-Berlin: Genossinnen und Genossen! Ich möchte einiges zu dem kulturellen Aufgabentreis der Partei, besonders über unsere Bildungs- und Jugendbewegung sagen. Diese Aufgaben werden von den dafür geschaffenen Organen der Partei tatkräftig und sachgemäß erledigt. Die Anträge, die sich auf dieses Gebiet unserer Parteiarbeit beziehen, sprechen nicht gegen diese Auffassung. Der Zentralbildungsausschuß als die älteste organisatorische Ein-

richtung der Partei auf diesem Gebiet gibt der örtlichen Bildungsarbeit Richtlinien und bildet zugleich das organisatorische Zentrum für diese Arbeiten. Daneben hält er die Verbindung unserer Bildungsarbeit mit den bürgerlichen Bildungsorganisationen, soweit eine solche Verbindung zweckmäßig ist, aufrecht. Im übrigen herrscht in unserer Bildungsarbeit Mannigfaltigkeit und Bewegungsfreiheit. Sie richtet sich an den einzelnen Orten wesentlich nach den örtlichen Bedingungen.

In einer Reihe von Anträgen wird die Errichtung von Volkshochschulheimen verlangt. Unsere Parteigenossen beteiligen sich an den städtischen Volkshochschulen bereits in ausreichendem Maße, ich möchte die Hoffnung aussprechen, daß sie bei diesen städtischen Volkshochschulen auch immer mit der nötigen Kritik dabei sind. Mit den Volkshochschulheimen, die wir nach dem nordischen Vorbild einzurichten haben, die also auch eine weltanschauliche Einstellung haben sollen oder haben können, hat die Partei jetzt auch einen Anfang gemacht. Seit einigen Wochen sind in einem kleinen Heim in Upland ungefähr 30 junge Genossen versammelt, die ganz im Sinne der nordischen Volkshochschulheime mit weltanschaulicher Einstellung unterwiesen werden. Der Wunsch, der in den Anträgen zum Ausdruck kommt, ist also bereits erfüllt. Ich möchte bitten, die dahingehenden Anträge zusammen mit den Anträgen, die sich auf die Wiedererrichtung der Parteischule beziehen, dem Zentralbildungsausschuß zu überweisen. Die Frage einer etwaigen Wiedererrichtung der Parteischule kann nicht von heute auf morgen durch einen Parteibeschluß beantwortet werden; sie hängt von einer Reihe von Neben Umständen ab; sie ist im Zentralbildungsausschuß sachgemäß aufgehoben.

Im vorigen Jahr machte sich eine Zusammenberufung der Bezirksbildungsausschüsse notwendig, um uns wieder einmal in diesen engeren Kreisen von Funktionären über organisatorische Maßnahmen zu verständigen. Da gleichzeitig aus den Kreisen der parteigenösslichen Lehrer der Wunsch laut wurde, sich einmal auf einem sozialdemokratischen Lehrertag zu treffen und dadurch das innere Zusammengehörigkeitsgefühl und die Kampfraft der sozialdemokratischen Lehrer zu stärken, da außerdem auch in den Reihen unserer Jugendlichen der Wunsch laut wurde, sich in einer Führerausprache über wichtige Probleme unserer Jugendbewegung zu verständigen, entschlossen wir uns unter Zustimmung des Parteivorstandes, nach Dresden einen sozialdemokratischen Kulturtag einzuberufen, der in den Ostertagen stattgefunden hat. Er war der erste seiner Art. Alle Teilnehmer waren darin einig, daß es eine außerordentlich gelungene und nützliche Veranstaltung gewesen ist, sowohl in ihrem äußerlichen Verlauf, als auch in den inneren Ergebnissen, daß diese Veranstaltung unsere Arbeitsfreudigkeit auf kulturellem Gebiet wesentlich gesteigert hat. Es ist durchaus zu erwägen, zu passender Zeit eine Wiederholung dieses Kulturtages vorzunehmen und dabei vielleicht eine bestimmte, besonders zeitgemäße Aufgabe unserer kulturellen Betätigung in den Mittelpunkt zu stellen. Hauptächlich war diese Zusammenkunft für unsere parteigenösslichen Lehrer wertvoll, die in einer Zahl von über 400 auf eigene Kosten nach Dresden geeilt waren und dort an innerer Kraft zur Überwindung innerer und äußerer Widerstände gewonnen haben. Es ist ein Sonderfall in der Partei, daß eine Berufsgruppe besonders organisiert wird. Eine solche Organisation von Parteigenossen nach Berufen wäre — besonders in diesem Falle — unerträglich, wenn sie dazu dienen würde, etwa die besonderen Interessen der Lehrer innerhalb der Sozialdemokratie zu vertreten. Ein parteigenösslicher Lehrer hat in diesen Tagen hilfesuchend zu mir gesagt, die Partei müsse sich mehr um die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer kümmern. Umgekehrt muß es heißen: die

Sozialdemokratische

Deutschlands

Partei Vorstand